

XXV. Jahrgang
Nr. 53

Berliner

31. Dezember 1916

Einzelpreis

10 Pfg.

oder 15 Heller

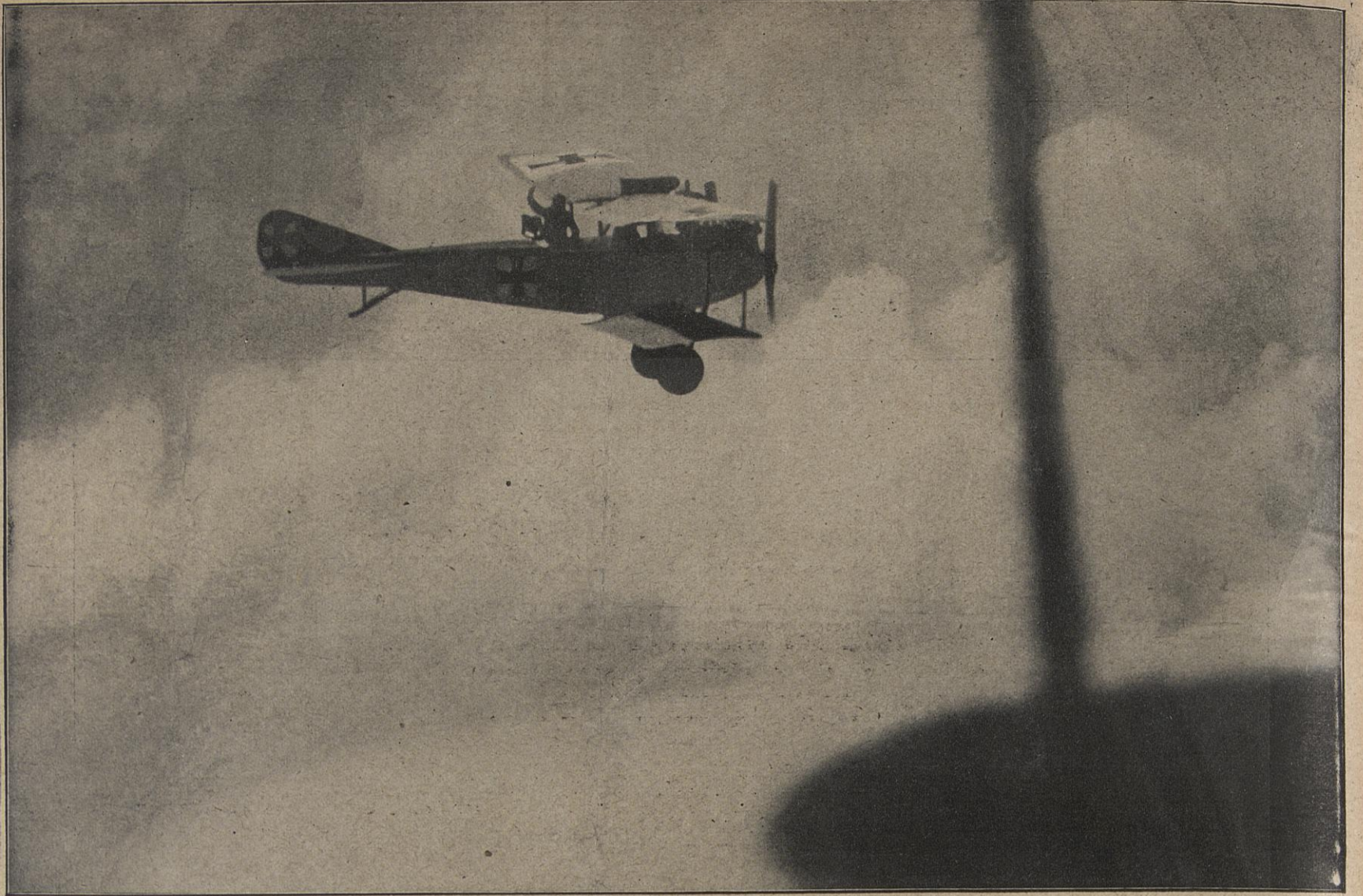
Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68

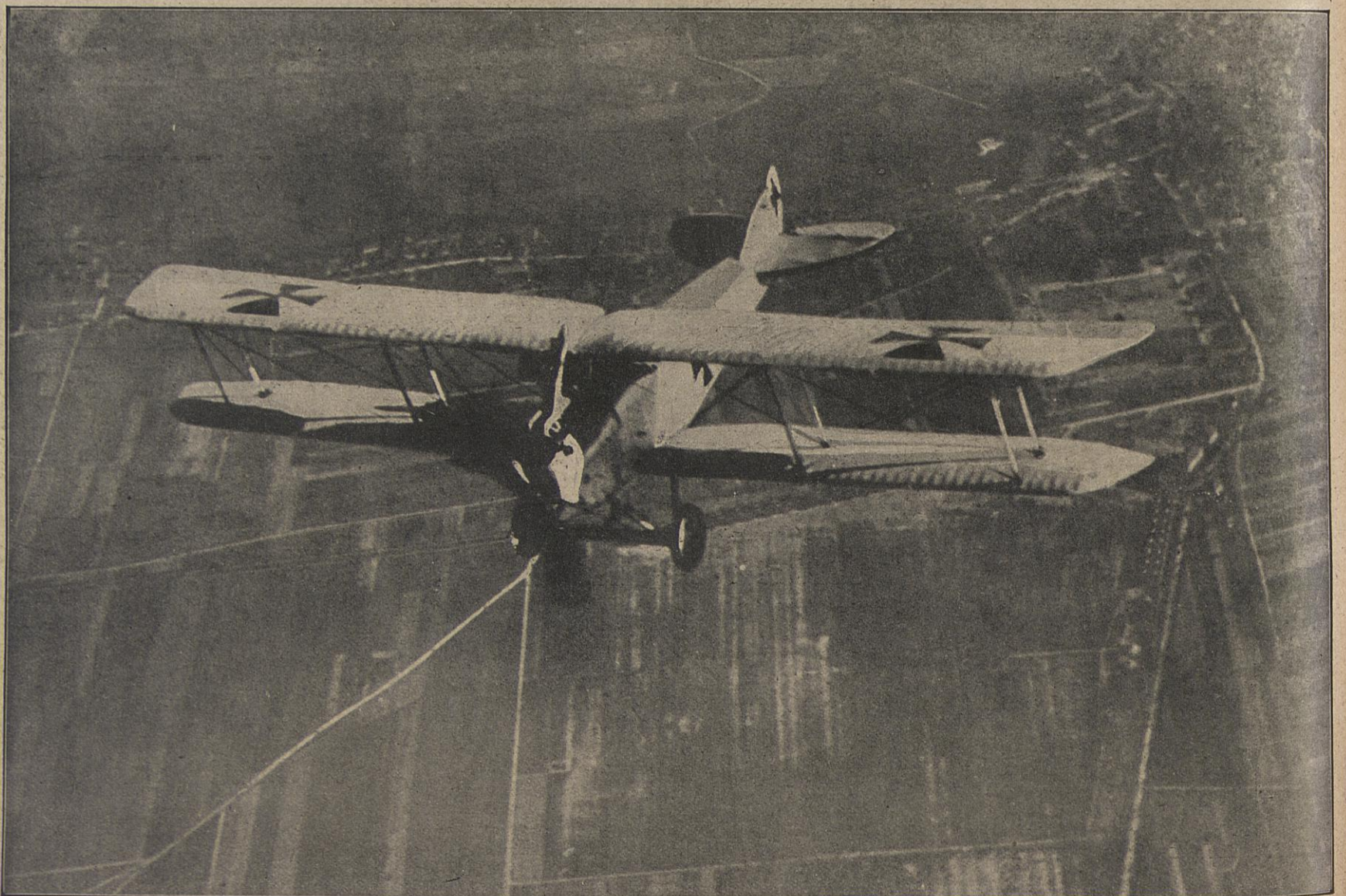


Chronos und das neugeborene Jahr:
„Nun bin ich neugierig, wonach es greifen wird!“

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Flieger-Photographien: Ein Gruß in den Lüften.
 Deutsches Erkundungs-Flugzeug, von einem andern deutschen Flugzeug aus aufgenommen. Man sieht, wie der Beobachter dem photographierenden Flieger zuwinkt.



Deutsches Flugzeug von einem andern Flugzeug aus in ganz geringem Abstand aufgenommen.

Nr.
 Titte
 „Be
 Reich
 Tech
 Flug
 ähun
 und
 passe
 bew
 ratic
 so w
 schni
 auch
 Gun
 so er
 hier
 wäh
 Die
 1892:
 Bra

25 Jahre Berliner Illustrirte Zeitung

Von Georg Hermann



1892:
Titelblatt der ersten Nummer der „Berliner Illustrirten Zeitung“ vom 1. Januar 1892.
Reichszanzler Graf v. Caprivi im Reichstag.

Technik — eben die des Lichtbildes, der Augenblicksaufnahme und der Negativ-Ätzung, die sich neuen Druckverfahren und modernen Riesenbetrieben anzupassen versuchten — trat hier in Wettbewerb mit dem durch Künstlergenerationen schon sehr ausgebildeten und so weit als möglich gebrachten Holzschchnitt. Und, wenn dieser Wettbewerb auch im Anfang sich nicht künstlerisch zu Gunsten des Neuen entscheiden wollte, so erkannte doch jeder Weitstichtigere, daß hier neue Möglichkeiten emporkamen, während der Holzschchnitt — der im Atelier

Über künstlerischen und kunstzeriehenden Wert oder Unwert des modernen illustrierten Blattes ist viel gestritten worden — in den zwanzig, fünf- und zwanzig Jahren, die wir überhaupt erst das „moderne“ illustrierte Blatt besitzen, das sich auf die Photographie und deren neue technische Vervielfältigungsverfahren stützt. Ohne Zweifel eine im Beginn ziemlich unzulängliche



1916:
Titelblatt einer Nummer des 25. Jahrgangs unserer Zeitschrift.
Prinz Ayrill von Bulgarien bei Beobachtung eines Kampfes.

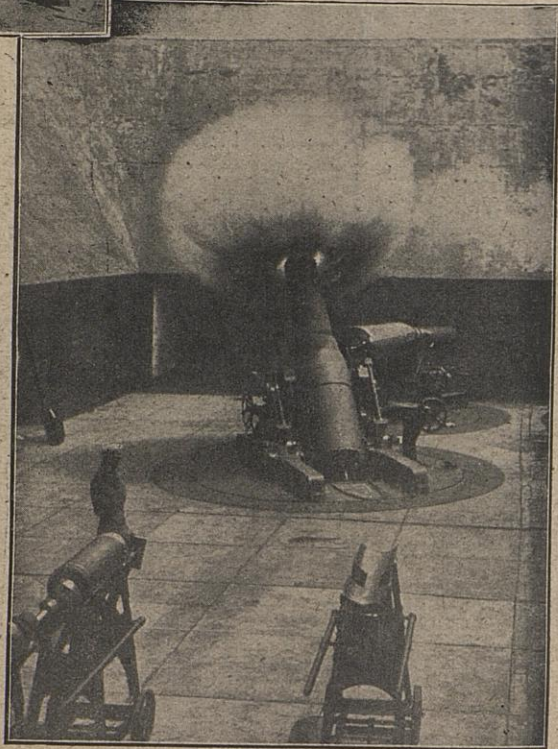
und sich an den Bildern zu freuen, die aus aller Welt hier zusammenströmen. Der Wert dieser neuen Lichtkunst wurde dem bildenden Künstler zuerst klar durch Darstellungen von sportlichen Vorgängen. Hier gab es schöne Körper und schöne neuartige Bewegungen von Menschen und Tieren. Kaum einer unserer Zeichner — selbst der beste nicht — ist an ihnen vorbeigegangen, alle haben sie hier gelernt. Sonne und Licht — ohne die ja unsere Bildkunst nicht denkbar — sind durch sie auch in die Blätter jener hinübergeföhrt. Und



Die bildliche Berichterstattung von einst durch den Zeichner.
1892: Die Ankunft des Grafen Herbert Bismarck mit seiner Braut in Berlin. Begrüßung durch Dr. Schwening.

Einer der Kriegsphotographen der „Berliner Illustrirten Zeitung“ bei einem Vormarsch mit der Armee Dschemal Paschas in der syrischen Wüste im Jahre 1915.

hergestellte Holzschmitt des illustrierten Blattes von einst — als Ausdrucksform eben erschöpft war und sich neuen Forderungen einer neuen schnelllebenden Zeit nicht mehr anpassen konnte. In Wahrheit ist auch trotz großer Schulung der Künstler, die für den tonigen Holzschmitt arbeiteten, in den fünfzig Jahren, da er die Illustration beherrschte, nichts von der Bedeutung erreicht worden, das dem ihm vorangegangenen, weit persönlicheren Steindruck oder dem Kupferstich und der Radierung (die gleichfalls künstlerische Eigenart ihrer Schöpfer spiegeln) an Wert und Ausdruckskraft nahe käme. Die Photographie aber und ihre sich stets verfeinernden Vervielfältigungsarten haben in vollem Maße gehalten, was sie von Beginn versprochen; haben sich von Jahr zu Jahr weiter entwickelt, sind geistvoller, amüsanter und künstlerisch wertvoller geworden. Man braucht nur ein Blatt der „Berliner Illustrirten Zeitung“ von heute mit einem von einst zu vergleichen, um zu fühlen, was inzwischen der Photograph, der Acker, der Redaktor, der künstlerische Leiter des Blattes gelernt haben. Es ist ein Vergnügen, heute ein Blatt zur Hand zu nehmen:



Die bildliche Berichterstattung von heute durch die Moment-Photographie:
Ein großes Geschütz in einem Küstenfort im Augenblick des Abfeuerns. Man sieht hier den eigenartigen Rauchring, ehe er sich zu der typischen Rauchwolke verflüchtigt hat.



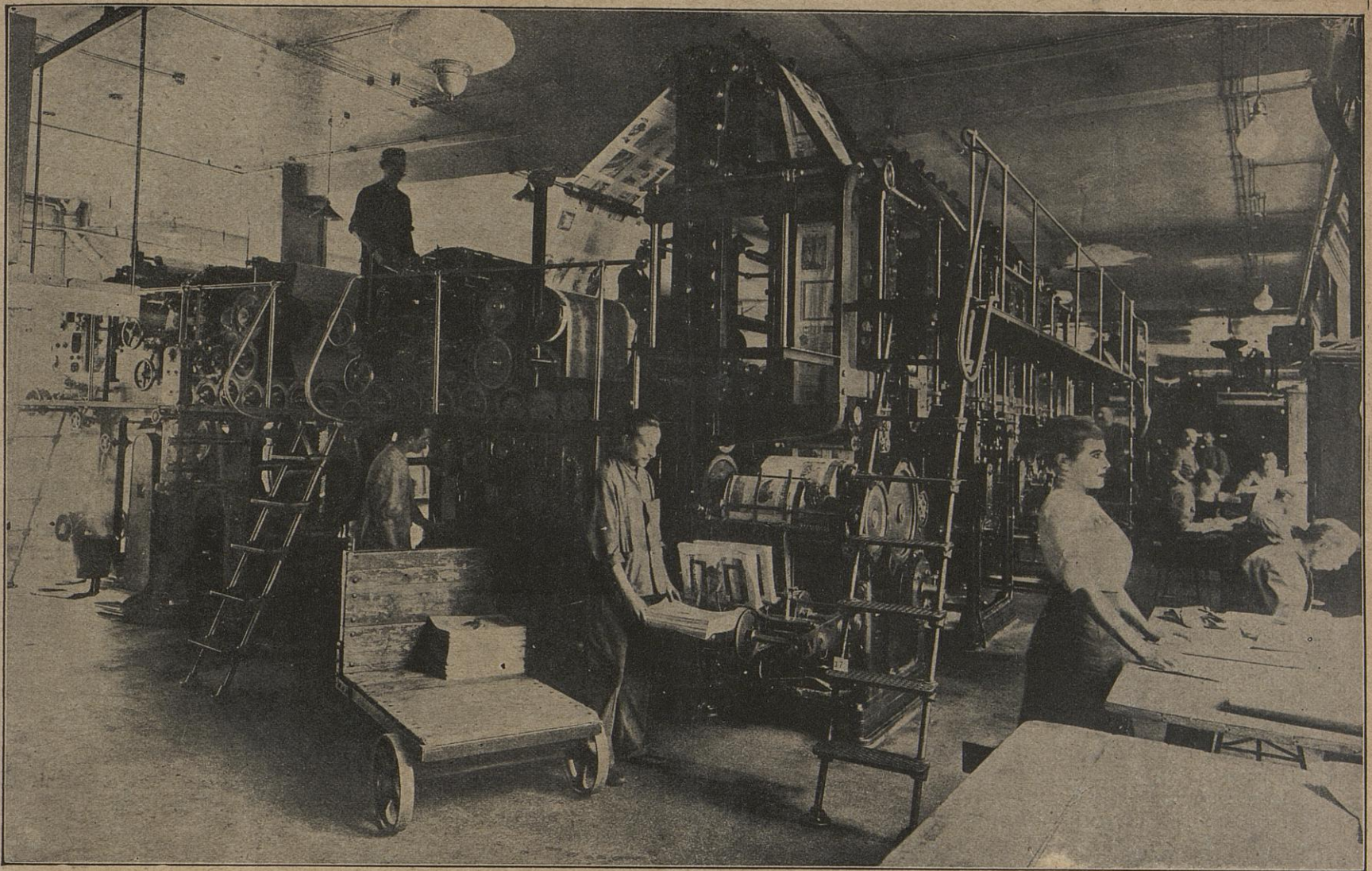
Die erstaunlichen Leistungen der bildlichen Berichterstattung von heute: Die berühmte photographische Aufnahme des Bombenattentats auf den Hochzeitszug des spanischen Königspaares. Man sieht, wie die Pferde sich bäumen, die Reiter aus dem Sattel stürzen, die Soldaten die Gewehre fallen, das Publikum panikartig zurückweicht usw. Erschienen in Nr. 23 unserer Zeitschrift vom Jahre 1906.

manch ein amüsanter photographischer Bildauschnitt, eine lustige Verteilung von Hell und Dunkel hat anregend gewirkt. Und zu dieser künstlerischen Befruchtung, die von einem Blatt wie die „Berliner Illustrierte Zeitung“ ausging kam ferner die unendliche Anregung aus der Fülle der Bilder, die von aller Welt zu berichten hatten. Mit einer Punktzeit und einer Menge der Erscheinungen von Ländern, Städten, Kulturen, Menschen, Landschaften wurde der Zeichner vertraut, kam mit ihnen auf Du und Du, die vorher ganz außerhalb seiner seelischen Grenzen gelegen hatte. Der Künstler war plötzlich überall zuhause: zwischen den Wolkenkratzern New Yorks so gut wie in den Straßen Peking's; in den Goldbergwerken Südafrikas wie im Eise des Südpols. Keine Gesellschaftsschicht von den Reichsten Amerikas bis zu den letzten Armen der Hafenstädte war ihm fremd. Jede Rasse blickte ihn mit andern Augen, andern Schädelbau an. Das ganze Bild der Welt bereicherte sich, differenzierte sich ihm. Und hier, wußt er, wurde nicht gelogen und nicht geschminkt. Jeder Beruf trat vor ihm, wie



Koch in China. Eine der wichtigen Zeichnungen unseres beliebten Mitarbeiters Fritz Koch-Gotha von seinem „Besuch in China“. Fritz Koch (in der Mitte) in Mandarinentracht, der Präsident der chinesischen Kunstakademie ihm zu Ehren in europäischer Kleidung, und dessen Gattin in Nationaltracht.

gab auch dem Fürsten, was des Fürsten ist. Nicht mehr. Überall wurden Wände eingerissen, und der Blick des zeichnenden Künstlers dehnte sich ins Weit. Und was dem Künstler, dem Zeichner, geschah, das geschah in noch weit höherem Maße dem Einsamen, all denen, die draußen, irgendwo saßen, abseits von dem großen Strom des Lebens und der Welt. Woche für Woche klopfte das Weltleben aller Zonen an ihre stille Tür, und langsam aber stetig erweiterte sich der Kreis ihres Seins. Die leeren Klänge der Nachrichten nahmen greifbare Gestalt an; an den blauen Gestirnen des Südens glitten auf breiten Uferstraßen die Automobile; und die Gelehrten beugten sich über das Mikroskop vor ihm und folgten den letzten und feinsten Spaltungen des zuckenden Lebens. So war auch er da draußen mit eingeschaltet, war angeschlossen an den großen Stromkreis der Welt, stand mit in der Werkstatt der Geschehnisse — er, der vorher irgendwo einsam und weltfremd gestanden hatte, und er konnte sein weltfernes Dasein kaum noch ertragen, wenn nicht Woche für Woche ihm Bericht erstattet würde von all dem bunten Wechsel des großen Lebens, der sich in diesen Blättern hier spiegelt.



Eine der großen Illustrations-Runddruck-Maschinen, auf denen unsere Zeitschrift gedruckt wird.

Wie ein Bildabdruck in der „Illustrierten“ entsteht

Von der Photographie bis zum Druckstock

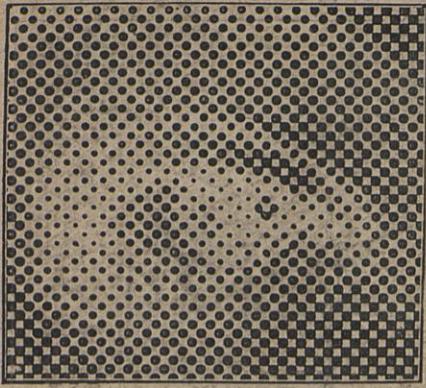


I. Wie ein Bildabdruck in der „Illustrierten“ entsteht.
I. Für die Wiedergabe in der Zeitschrift dient eine Photographie, eine Zeichnung usw. als Vorlage.

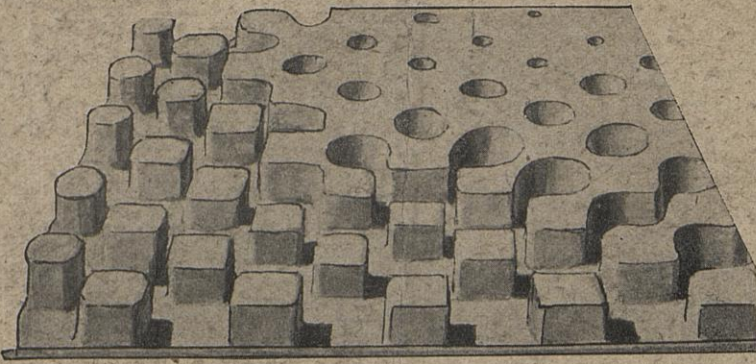
Bei den in der „Illustrierten“ enthaltenen Abbildungen gilt es zunächst, nach einer von Künstlerhand stammenden Zeichnung oder einer Photographie das zum Drucken dienende „Klischee“ oder den „Druckstock“ anzufertigen. Das Material des Druckstocks besteht aus Metall. Um die Vorlage auf das Metall zu übertragen, bedient man sich der Photographie. Würde man aber das Bild einfach auf die Metallplatte photographieren, so würde man von dieser Platte noch nicht drucken können, ein Abdruck würde nur eine glatte Farbfläche ergeben statt der gewünschten bildlichen Darstellung. Wie der Schriftsatz, der mit Hilfe der Buchdruckpresse vervielfältigt werden soll, aus Erhöhungen und Vertiefungen besteht, so muß auch die ursprünglich glatte Oberfläche des Bild-Druckstockes in Erhöhungen und Vertiefungen zerlegt werden. Um das zu erreichen, verfährt man in folgender Weise. Vor die lichtempfindliche Glasplatte wird ein sog. Raster geschaltet. Dieser besteht aus zwei zusammengeklebten Spiegelglascheiben, die mit eingravierten schwarzen parallelen Linien versehen sind. Diese



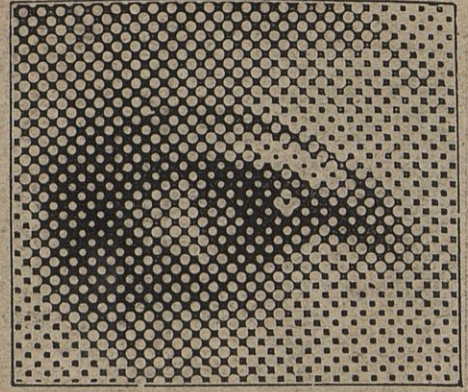
II. Von der vorliegenden Photographie wird ein Negativ durch Neuaufnahme hergestellt. Die hellen und dunkeln Stellen der Photographie werden dabei gleichzeitig mit Hilfe eines Rastes (des sog. Rasters) in ein System schwarzer und weißer Punkte zerlegt.
(Unsere Abbildung zeigt, wie das Negativ auf Glas aussieht.)



III. Wie durch das Neg die einzelnen Stellen der Photographie in Punkte zerlegt werden. Unsere Abbildung zeigt einen Teil des Negativs auf der Glasplatte in starker Vergrößerung. Siehe nun das Bild IV rechts.



V. Nachdem die einzelnen Punkte des Bildes auf der Metallplatte durch einen säurefesten Harzüberzug geschützt worden sind, wird die Metallplatte in ein Säurebad gelegt. Wo keine harz überzogenen Punkte sind, entsteht durch die Säure eine Vertiefung. Unsere Abbildung zeigt die Vergrößerung eines Teils des so entstehenden Druckstods mit seinen Erhöhungen und Vertiefungen. Wenn man nun den Druckstod einschwärzt, nehmen nur die hochstehenden Punkte die Farbe an.



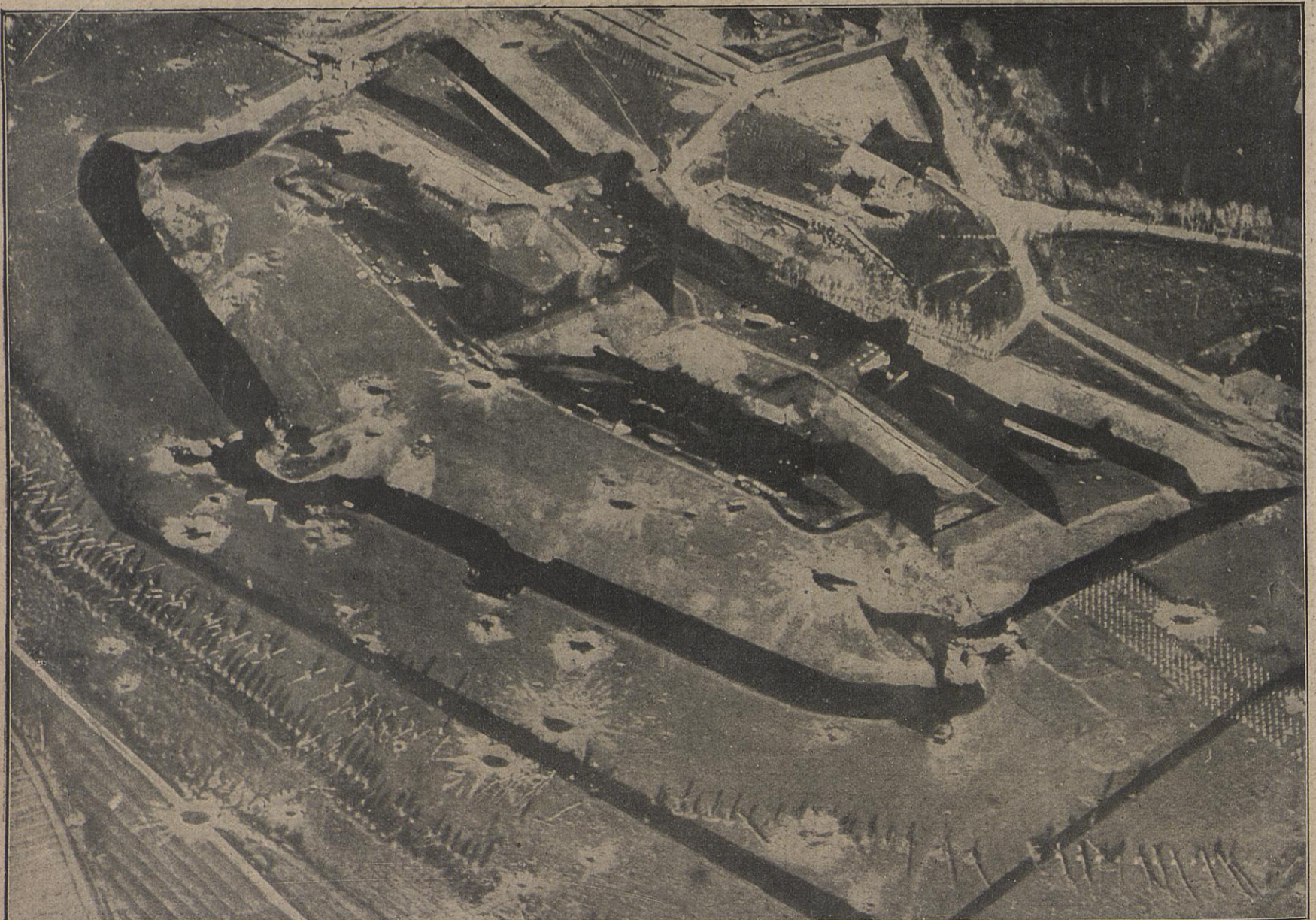
IV. Von der Negativ-Glasplatte wird jetzt das Bild auf photographischem Wege auf eine lichtempfindlich gemachte Metallplatte übertragen. Unsere Abbildung zeigt einen Teil der Metallplatte in starker Vergrößerung (Positiv).

Linien sind so fein und stehen so dicht zusammen, daß auf die Breite eines Zentimeters z. B. 60 Linien kommen. Die beiden Glasscheiben sind so zusammengefügt, daß die Linien sich im rechten Winkel kreuzen, so daß zwischen den Linien winzig kleine durchsichtige Stellen entstehen. Die photographische Aufnahme geschieht bei elektrischem Licht. Die von der Vorlage zurückgeworfenen und durch das Objektiv in die Kamera einfallenden Lichtstrahlen müssen erst die winzigen Rasteröffnungen durchdringen, ehe sie auf die lichtempfindliche Platte einwirken können. Das so gewonnene photographische Negativ zeigt keine geschlossene Fläche wie ein gewöhnliches Halbton-Negativ, das Bild ist vielmehr in unzählige kleine Punkte zerlegt. Nach dem Entwickeln wird das Raster-Negativ auf die spiegelblank polierte und lichtempfindlich gemachte

Metallplatte kopiert, ebenfalls bei elektrischem Licht. Es entsteht nun ein Positiv. Beim darauf folgenden Entwickeln der Platte lösen sich alle nicht belichteten Teile der Schicht und nur die Punkte, die später den Druck ermöglichen und das Bild ergeben sollen, bleiben stehen. Damit die Punkte den in mehreren Stadien vorzunehmenden Negprozessen widerstehen, wird die Platte säurefest gemacht. Nur die Punkte sind mit der Schutzschicht bedeckt und werden durch die Säure nicht angegriffen, alle blanken Metallteilchen werden aber weggebeizt. Dadurch werden die Punkte freigelegt. Es entstehen kleine Stäbchen, die in den hellsten Stellen des Bildes am spitzesten sind; je dunkler die Tonwerte des Bildes werden, desto größer wird auch die Oberfläche der Stäbchen, bis diese in den dunkelsten Stellen fast ganz zusammengehen. Wenn nun die

Farbwalzen über die Platte rollen, so färben sie nur die erhöhten Stellen ein, die etwas vertieften werden aber von den Walzen nicht berührt und bleiben ohne Farbe. Nimmt man die Bilder der „Illustrierten“ unter die Lupe, so erkennt man deutlich, daß sie aus lauter kleinen Pünktchen bestehen. Das fertige Klischee könnte nun ohne weiteres zum Druck benutzt werden. Bei der Riesenausgabe der „Illustrierten“ würde der Druck bei Verwendung einer einzigen Platte aber viel zu lange dauern. Man macht deshalb mittels des galvanoplastischen Verfahrens Vervielfältigungen, sind doch, um die gewaltige Auflage in der vorgeschriebenen Zeit bewältigen zu können, nicht weniger als fünfzehn große Illustrations-Rotationsmaschinen nötig, die die „Illustrierte“ gefalzt und aufgeschnitten, so wie sie in den Verkehr kommt, liefern.

A U S D E M K R I E G S G E B I E T



Flieger-Aufnahme eines Forts der Festung Kowno mit den Einschlägen aus deutschen schweren Geschützen.



Nach der Beratung: Hindenburg, der Kaiser, der Reichskanzler, der König von Bayern, Ludendorff, Admiral v. Holzkendorff.
Phot. Atelier Jagusch.

Bildnisse vom Tage.

General Hans von Fabek, Führer einer Armee im Felde, der während eines Krankenurlaubs in Partenkirchen, 62 Jahre alt, gestorben ist, war einer der hervorragendsten Offiziere der preussischen Armee. Seine Taten im Kriege werden — nach dem Nachruf Hindenburgs für den Verstorbenen — der Geschichte angehören. — Fürst Guido Henckel von Donnersmarck, der schlesische Grundbesitzer und Großindustrielle, gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten des neuen Deutschlands, auf dessen Entwicklung zur industriellen und finanzpolitischen Großmachtstellung Guido Henckel mitbestimmend wirkte. Sein ungewöhnlicher, alle Gebiete



In Rumänien: Mackensen und Enver Pascha.

umfassender Unternehmungsgestalt haben ihn im Verein mit seinen hohen diplomatischen Fähigkeiten zu einem der führenden Männer gemacht, obwohl er niemals — abgesehen von einer ganz kurzen Zeit während des Krieges 1870/71, in der er Präfekt von Metz war — eine amtliche Stellung inne hatte. Schon Bismarck hatte die finanzpolitischen Fähigkeiten des damals kaum mehr als vierzigjährigen Grafen Henckel erkannt und ihn zusammen mit Gerson Reichröder nach Versailles berufen, um seine Ansicht über die Höhe der zu fördernden Kriegsentwässerung zu hören. In jüngster Zeit war Fürst Henckel bei der Beilegung des Marokkostreitens diplomatisch tätig und der Sturz Delcassés war nicht zuletzt sein Werk.



General v. Fabek †, Ritter des Ordens Pour le mérite. Kopf aus einer Zeichnung von Arnold Busch.

Verlag: Phot. Ges. Berlin.



Fürst Henckel v. Donnersmarck † der schlesische Großindustrielle und Grundbesitzer. Phot. Rud. Dührkoop.



Aus den beliebten Aprilnummern der „Berliner Illustrierten Zeitung“: Die Marokko-Toilette, die neueste Mode. (Aprilscherz aus dem Jahre 1909; der Hofenrod ist bekanntlich später wirklich aufgetaucht!)

Aus den beliebten Aprilnummern der „Berliner Illustrierten Zeitung“ Zum 25jährigen Bestehen unserer Zeitschrift



„Mag, bleibe bei mir — Geh nicht von mir, Mag!“ Guido Thielscher in der Rolle des „Wallenstein“, in der er als Nachfolger Mattowstys am Berliner Kgl. Schauspielhaus auf Engagement gastiert. (Aus der Aprilnummer 1912.)



Der neue albanische Verkehrsminister Klein Schehr Pascha auf einem Inspektionsritt von Durazzo nach Tirana. (Aus der Aprilnummer v. J. 1914.)

Der Nummer vom 1. April sahen die Leser seit vielen Jahren mit Spannung entgegen. Sie wußten, daß die „illustrierten Aprilscherze“ eine Spezialität der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bilden, die vielfach nachgeahmt worden ist. Das erste Aprilbild war der Seiltänzer Otto Kornemann, dessen Produktion in der Friedrichstraße am vorigen Mittwoch eine riesige Verkehrsstörung hervorrief, wie die Unterschrift lautete. Das nächste Jahr brachte den „Transport der Hagenbedschen gezähmten Tiere vom Lehrter Bahnhof zum Zirkus Busch“. Die Löwen und Tiger liefen durchs Brandenburger Tor, vorüber an einem staunenden Menschenpalast, das sich sehr natürlich gebärdete. 1906 erschien „Berlins neuester Sensations-Unfug: die Produktionen des Barsubstänzers Isidor Könten im Tier-

garten, wo er in einer Erdhöhle wohnt und vor dem Publikum tanzt“. Es folgten „die Enthüllung des Denkmals für Mercedes, den Vater des Automobilismus“, die „Lili Lili“, ein neuentdecktes Seevögel mit Schwimmhäuten, das im Wasser lebt, der Mann mit dem Eisenkopf, der auf der Straße Mauern einrannte, die Zweihundertjahrfeier des Zuchthauses in Celle, an der die ehemaligen Strafgefangenen teilnahmen, die neuentdeckte Springkrankheit im Kongo-Gebiet, die von der D-Wi-Pittse-Fliege verursacht wurde, die Gesellschaft bei Vanderbilts in New York (mit dem Champagner-Brunnen und der Wurfliche aus Meißner Porzellan) und der Poseidon-Bergnügungspark mit seinem kühlen Unterwasser-Restaurant, dem Straußenreiten für Damen und dem Heiratskino, in dem die Kandidaten im Bilde zur Auswahl vorgeführt wurden.



Die Amerikafahrt der 200 Spreewälder Ammen, die Morgan nach New York kommen ließ, um von amerikanischen Ärzten eine Amme für seinen Enkel aussuchen zu lassen. (1910.)



Der Clou des neuen Zoologischen Gartens in Amsterdam: Ein auf einer Farm in Texas geborener Centaur. (1907.)

Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Ullstein-Filiale für 1,30 Mk. vierteljährlich (5,20 Mk. jährlich, 45 Pf. monatlich). Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. Anzeigen Mk. 6.00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/26.

Der Fall Deruga

Roman von Ricarda Huch

1. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Allen neuzuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

„Wieviel Uhr war es, als Sie nach Hause kamen?“ wendete der Vorsitzende sich wieder an Ursula.

„Als ich um die Ecke von unserer Straße bog,“ sagte Ursula, „hörte ich es von der Schloßkirche sechs Uhr schlagen, und von da sind es keine fünf Minuten mehr, besonders weil ich schnell ging. Ich hatte mich nämlich mit dem Warten auf der Bank, und weil ich nach dem Wein hatte laufen müssen, verspätet. Ich ging zuerst in die Küche und legte meine Pakete ab — ich hatte sonst noch einiges für den Haushalt eingekauft — und meinen Mantel. Dann ging ich leise ins Schlafzimmer; denn daß meine Gnädige schlief, nahm ich an, weil sie mich sonst sofort rief, sowie ich die Tür aufmachte. ‚Sind Sie’s, Urselchen,‘ rief sie mit ihrer weichen Stimme. Sie hatte so eine helle, unschuldige Stimme wie ein Kind. Durch die offene Tür sah ich, wie sie ganz still dalag, den Kopf auf der Seite und die Arme über der Decke, und kehrte gleich wieder um, froh, daß sie so gut schlief. Aber als ich im Wohnzimmer war, fiel mir auf einmal ein, daß sie sonst ganz anders lag, wenn sie schlief, nämlich nie flach auf dem Rücken, sondern etwas zur Seite geneigt, und die eine Hand hatte sie unter dem Gesicht. Wie mir das plötzlich auffiel, wurde mir so sonderbar zumute, daß mir wahrhaftig die Knie zitterten, und ich mußte mir ordentlich Mut machen, ehe ich wieder hineinging. Und wie ich ihr da leise, leise, die Haare vom Gesicht nahm, sah ich, daß sie tot war, denn so still liegt ja kein lebendiger Mensch.“

„Trug sie die Haare immer offen?“ erkundigte sich Dr. Zeunemann.

„O nein,“ antwortete Ursula, mit einem kurzen, geringschätzigen Lächeln. „Ich frisierete sie jeden Morgen sehr schön und ordentlich, da fehlte gar nichts, aber in der letzten Nacht hatte es sich aufgelöst bei dem Herumwälzen wegen der Schmerzen, und weil sie so müde war, hatte ich sie nicht damit plagen mögen.“

„Wir wissen durch den Arzt, den das Mädchen sofort rufen ließ,“ sagte der Vorsitzende, „daß der Tod eine bis zwei Stunden vorher eingetreten war, und zwar, wie der Arzt damals annahm, durch Herzlähmung. Der Zustand der Kranken hatte durchaus mit einer solchen rechnen lassen müssen, weshalb von keiner Seite irgendein Argwohn geschöpft wurde.“

„Zählen Sie, Fräulein Zügel, noch einmal im Zusammenhang auf, was für Personen im Laufe des Tages in der Wohnung gewesen waren!“

„In der Wohnung war überhaupt niemand,“ sagte Ursula mit nachdrücklicher Mißbilligung. „Angeläutet hat zuerst in der Frühe der Raminfeger, den ich wieder fortschickte. Er kam dann noch einmal wieder, der zudringliche Mensch, und da sagte ich ihm, in einem ordentlichen Haushalt ließe man um zehn Uhr keinen Herd mehr puzen, er solle sich das merken. Nachher war der Postbote da; der warf gewöhnlich nur die Briefe herein, aber diesmal läutete er an, weil er einen ungenügend frankierten Brief hatte.“

„Was für ein Brief war das?“ fragte der Vorsitzende hastig.

„Der Brief war für mich,“ antwortete Ursula schnippisch triumphierend, „von einer Freundin, die eine Stelle in Frankreich angenommen hatte.“

„Und weiter?“ fragte Dr. Zeunemann.

„Danach läutete noch einmal die Gemüsefrau, der ich aber nichts abnahm, weil der Spinat letztesmal bitter gewesen war, und am

Mittag der Slowak. Sonst war niemand da, und in der Wohnung ist überhaupt niemand gewesen.“

Der Staatsanwalt bat ums Wort. „Ich möchte bemerken, daß die Wohnung doch nicht so festungsmäßig verwahrt war, wie das gute Mädchen es darstellen möchte. Sie selbst hat erzählt, daß sie, als sie dem Slowaken die Tür aufgemacht hatte, von Frau Swieter durch die Klingel abgerufen wurde. Er hätte also die Gelegenheit benützen und eindringen können.“

Ursula drehte sich ganz nach dem großen, mageren Angreifer um und stemmte den Arm in die Seite, während sie ihn mit sprühenden Augen von oben bis unten maß.

„Hätte er das?“ fragte sie höhrend. „Ja, wenn ich ihm nicht die Tür vor der Nase zugeworfen hätte. Ich schlug die Tür fest zu, ehe ich zu meiner Gnädigen hineinflief, und sie war auch zu, als ich wiedertam. Den Slowaken hörte ich noch auf der untersten Treppe. Ich hatte ihm nämlich einen Teller Suppe gegeben und wollte den leeren Teller wieder hereinnehmen, aber er hatte sie nicht angerührt. Um Suppe ist es diesen Vagabunden ja gewöhnlich gar nicht zu tun. Uebrigens war es ein ganz harmloser Mensch und sah auch gar nicht so zerrissen und schmutzig aus wie die richtigen Strolche.“

„Glauben Sie bestimmt,“ fragte der Vorsitzende, „daß Sie den Angeklagten in irgendeiner Verkleidung erkannt hätten?“

Ursula brauchte einige Zeit, um den Sinn dieser Frage zu fassen. „Unseren Herrn Doktor?“ fragte sie endlich mit immer größer werdenden Augen. „Meinen Sie, ob unser Herr Doktor der Slowak gewesen sein könnte? Ja, wissen Sie, Herr Präsident, da könnten Sie mich ebensogut fragen, ob Sie unser Herr Doktor sein könnten! Unser Herr Doktor! Und der hätte nicht mit den Augen gezwinkert und gesagt: Ursula, kennen Sie mich nicht, dumme Person?“ Ueberhaupt! Ja, so etwas meinen Sie, Herr Präsident, weil Sie die Verhältnisse nicht kennen!“

Dr. Zeunemann schnitt die immer schneller strömende Rede durch eine verzweifelte Handbewegung und einen Seufzer ab. „Weiben wir bei der Sache,“ sagte er. „Sie halten es für unmöglich, daß jemand in die Wohnung eindringen konnte?“

„Ausgeschlossen, einfach ausgeschlossen,“ antwortete Ursula.

„Außer wenn Frau Swieter selbst es wollte,“ sagte Dr. Zeunemann.

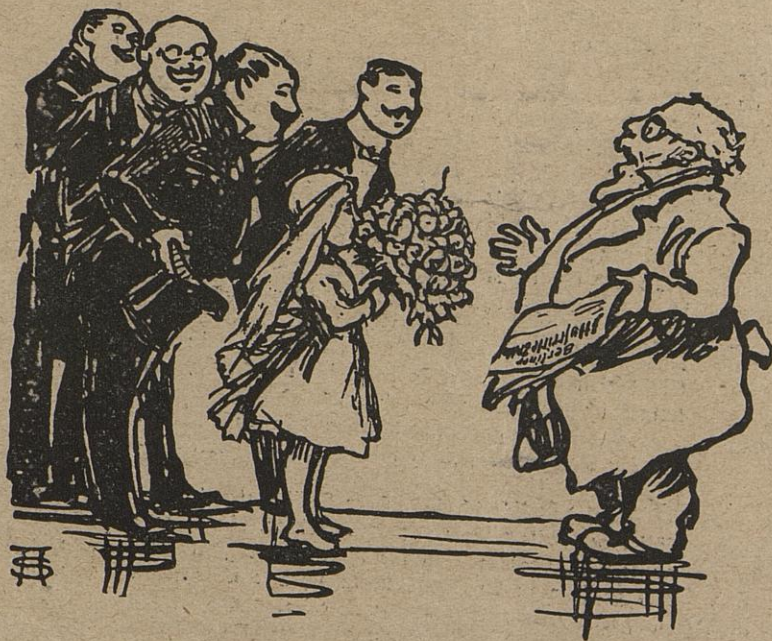
„Ja, die wird gerade Räuber und Mörder eingelassen haben,“ sagte Ursula mit zorniger Verachtung.

„Offensichtliche Räuber und Mörder nicht,“ rief der Staatsanwalt dazwischen, „vielleicht aber ihren einstigen Gatten, für den sie leider noch immer, wie das Testament beweist, ein liebevolles Interesse hatte.“

„Und sie wird gerade nach siebenzehn Jahren,“ sagte Ursula fast schreiend, „am Läuten erkannt haben, daß er es war.“

„Wenn sie ihn erwartete, mein gutes Kind, war das nicht nötig,“ sagte der Staatsanwalt mit dem beißenden Tone eines schadenfrohen Teufels.

Dr. Zeunemann machte eine warnende Handbewegung gegen Ursula, die ausah, als ob sie ihrem Gegner an die Kehle springen wollte. „Ich glaube,“ sagte er, die Stimme erhebend, „wir fangen an uns im Kreise zu drehen. Der Herr Staatsanwalt geht davon aus, daß eine Verständigung irgendwelcher Art zwischen den geschiedenen Eheleuten bestanden haben könnte, was aber noch ganz unbewiesen ist, ja wovon eher die Unmöglichkeit nachgewiesen ist. Nach



Gratulanten bei Prof. Biedermann, dem Jubiläums-Abonnenten, der in der Lektüre jeder seit 25 Jahren erschienenen Nummer der „Berliner Illustrierten“, die 10 Pf. wöchentlich frei ins Haus kostet, sein Lebenswerk erblickte und bereits 180 Mark dafür opferte.

meiner Meinung hat die Zeugin nichts Sachdienliches mehr vorzubringen, und wir könnten zur Vernehmung des Hausmeisters übergehen, wenn die Herren Kollegen und die Herren Geschworenen einverstanden sind."

Den Kopf steif im Nacken und ein verächtliches Lächeln auf den Lippen, das dem angekündigten Hausmeister galt, begab sich Ursula auf ihren Platz neben Fräulein Schwertfeger.

Der Erwartete blieb infolgedessen einem Mehlwurm durchaus nicht, als er rot im Gesicht mit einem bläulichen Anflug über der Nase war. Er schlenderte in der bequemen Haltung eines Menschen herein, der dem Leben zu sehr als Liebhaber gegenübersteht, um jemals Eile zu haben, sah sich gemächlich um und unterzog zuletzt den langen grünen Tisch, vor dem er zu stehen hatte, samt allen darauf befindlichen Gegenständen einer beiläufigen Untersuchung. Der Vorsitzende vereidigte ihn und forderte ihn auf, die an ihn gerichteten Fragen nicht nur der Wahrheit gemäß, sondern auch ohne Zweideutigkeit und Weitschweifigkeit zu beantworten.

"Warum nicht," sagte der Hausmeister, "da liegt ja gar nichts dran!"

"Wo pflegen Sie sich tagsüber aufzuhalten?" lautete die erste Frage.

"Ja," sagte der Hausmeister lachend, "da läßt sich freilich nicht so eins, zwei, drei darauf antworten. Das ist nämlich je nachdem, was ich gerade zu tun habe. Aber wenn ich sage, daß ich entweder in einem von meinen drei Häusern bin, weil in einer Wohnung etwas zu richten ist, oder weil eine Partei mit mir dies oder das reden möchte, oder denn im Keller bei der Heizung oder im Garten, wo ich so auf und ab spaziere, so wird das schon ungefähr stimmen. In meiner eigenen Wohnung bin ich am wenigsten und habe da ja auch nichts zu tun, denn für die Familie interessiere ich mich nicht so wie für den Beruf."

"Sind die Häuser unter Tags abgeschlossen?" fragte der Vorsitzende.

"Gott bewahre," sagte der Hausmeister, "da kann jedermann aus- und eingehen, wie er will. Nichts Unrechtes kommt ja bei uns sowieso nicht vor, und für alle Fälle ist vor jeder Wohnung eine besondere Wohnungstür. Nein, von Abschließen ist bei uns keine Rede. Des Morgens um sechs schließe ich alle Türen auf, vielmehr meine Frau tut das, und abends um neun Uhr schließe ich zu, und bei der Methode haben wir uns immer gut gestanden."

"Aber die Keller sind doch abgeschlossen?" fragte Dr. Zeunemann.

"Ja, sehen Sie, Herr Präsident," antwortete der Hausmeister, "das läßt sich wieder nicht so eins, zwei, drei beantworten. Bei Nacht sollten sie wohl eigentlich geschlossen sein, denn am Tage ginge das ja gar nicht an, schon wegen dem Heizen, und wo die Fräuleins so oft Kohlen und Kartoffeln und dergleichen heraufholen. Das würde ja ein ewiges Auf- und Zuschließen. Es geht sowieso den ganzen Tag: Herr Hausmeister, bitte, nur einen Augenblick! Ich sollte immer an hundert Orten zugleich sein. Nein, es ist für alle Teile am besten, wenn die Keller ein für allemal offen sind, und daran hat auch noch niemand etwas auszufehen gehabt."

"Sie sollen aber selbst einmal," erinnerte der Vorsitzende, "einen Mann erappt haben, der sich im Keller eingeschlichen hatte."

"So," sagte der Hausmeister nachdenkend, "Ach so, das hat wohl die Urschel erzählt?" rief er nach einer Pause belustigt aus. "Ja, vor dem brauchte niemand Angst zu haben, der sah so grün im Gesicht aus, als ob er die ganze Nacht unreife Äpfel gegessen hätte. Das war so ein Obdachloser, oder es kann ihn auch eins von den Mädels versteckt haben, denn die Jungfern haben doch alle ihre Liebhaber, wenn sie sich auch noch so zimperlich anstellen."

Dr. Zeunemann machte ein ernstes Gesicht und fragte streng: "Entsinnen Sie sich, wer am zweiten Oktober des vergangenen Jahres aus- und eingegangen ist?"

"Du lieber Himmel," seufzte der Hausmeister, "wie soll ich das behalten was bei uns täglich ein- und ausgeht! Stellen Sie sich vor, Herr Präsident, drei Häuser mit achtzehn Parteien, wobei ich mich noch nicht mal gerechnet habe; in dem einen sind vier Parteien, in den beiden anderen je sieben. Und wie geht es vollends Anfang Oktober zu, wo die eine Partei auszieht und die andere einzieht, und die Handwerker, die das mit sich bringen!"

"Gerade weil es besondere Tage sind," beharrte der Präsident, "haben Sie sie doch vielleicht im Gedächtnis behalten. Auch der plötzliche Tod der Frau

Swieter, die das am meisten zurückliegende Haus bewohnte, hat den Tag unter den anderen hervorgehoben. Als später der Ihnen bekannte Verdacht entstand, haben Sie doch sicher in Ihrem Gedächtnis nachgeforscht, wen Sie an jenem Tag aus- und eingehen gesehen haben."

"Ich will tun, was ich kann, um Ihnen gefällig zu sein, Herr Präsident," sagte der Hausmeister. "Der Kaminklehrer, der in der Frühe da war, wird Sie ja wohl nicht interessieren, und der Postbote ebensowenig, und die Handwerker ging das Haus von der Frau Swieter nichts an, weil nämlich in dem Hause kein Umzug stattgefunden hatte. An Bettlern hat es auch nicht gefehlt, und was das betrifft, so war die Frau Swieter selbst schuld daran. Die anderen Parteien beklagten sich über sie, daß sie die Bettler herzohe, weil sie ihnen immer etwas gäbe. Uebrigens, mir hat sie auch immer jede Kleinigkeit ordentlich gezahlt, sie gehörte nicht zu denen, die meinen, unserer wäre dazu da, allen alles umsonst zu machen. Also konnte sie es mit den Bettlern schließlich auch halten, wie sie wollte. Sie sind ja auch einmal da und müssen in Gottes Namen zu ihrer Sache kommen."

"Denken Sie gut nach," sagte der Vorsitzende, "ob Sie zwischen vier und sechs Uhr nachmittags einen Bettler gesehen haben, einen, der Ihnen unbekannt war, der Ihnen auffiel?"

"Zwischen vier und sechs Uhr?" sagte der Hausmeister tiefinnig. "Da schickte ich gerade meinen Jungen um eine Maß Bier in die Wirtschaft an der Ecke und wartete an der Gartentür, bis er wiederkam, und dann stellte ich die Maß auf die Treppe, um ab und zu einen Schluck zu nehmen. Indem kam gerade die Frau Hofrat im Parterre vom zweiten Hause und schimpfte, was sie wußte, daß ich nicht geheizt hatte, und ich sagte: Aber Frau Hofrat, bei dem schönen Wetter! Solches Wetter haben wir ja den ganzen Sommer über nicht gehabt, und das bisschen Wind wird Ihnen doch nichts machen, es ist ja Südwind, und so weiter, bis sie es denn wahrscheinlich einfach und wieder fortging. Ja, und dann kam einer, der hatte wohl etwas gebracht, einen Hut, eine Mantille oder dergleichen, denn er hatte eine Schachtel, wahrscheinlich für die Pension, da war damals so eine Modedüchtlige; und dann kam der Ullige. Der hatte mich erst gar nicht gesehen und wollte an mir vorbeilaufen, als ob ich ein Laternenpfahl wäre, und ich wich ihm absichtlich nicht aus, weil ich dachte, ich wollte doch sehen, ob er gegen mich anrennte. Da blieb er plötzlich dicht vor mir stehen und sagte: Haben Sie Feuer, Euer Gnaden? und hielt mir eine Zigarette hin. Ich mußte lachen und zog meine Schwedischen heraus und machte ihm Feuer, und zum Dank nickte er ein bisschen und faßte an die Mütze. Ein Bettler war das aber nicht, er hatte allerlei zu verkaufen, Löffel und Quirle, die trug er an einem Strick an der Hand. Wie er eben aus der Tür gegangen war, warf er die Zigarette in das Fließgebüsch an der Pforte, ob sie nun nicht brannte oder sonst nicht schmeckte, das weiß ich ja nicht, und ich wollte sie erst auflesen, aber dann dachte ich: Ach laß sie liegen, eine feine wird es doch nicht sein."

"Können Sie eine genaue, zuverlässige Beschreibung dieses Mannes geben?" fragte der Vorsitzende.

"Nein, Herr Präsident," sagte der Hausmeister, indem er lächelnd den Kopf schüttelte, als wolle er sagen, um in die Falle zu gehen, dazu wäre er doch zu schlau. "So gern ich Ihnen den Gefallen täte, damit will ich nichts zu tun haben. Ich glaube, daß er ziemlich lange schwarze Haare hatte, und daß er sozusagen träumerisch dahergeschlendert kam. Und wenn Sie ihn da vor mich hinstellen würden, würde ich ihn ja auch wohl wiedererkennen. Aber ob nun sein Kittel grau oder grün oder braun war, und was er für Stiefel anhatte, und ob er Löcher in den Strümpfen hatte, und was dergleichen mehr ist, das könnte ich wahrhaftig nicht sagen."

"Haben Sie gar nicht darüber nachgedacht, was für ein Mann das sein könnte?" fragte der Vorsitzende.

"Na, das sah ich ja, Herr Präsident, daß er Löffel verkaufte," sagte der Hausmeister, "dabei war nichts nachzudenken. Das nähme meine Zeit doch viel zu sehr in Anspruch, wenn ich mir über jeden Hausierer Gedanken machen wollte. Sie müssen sich nur vorstellen, was für Leute bei uns aus- und eingehen! Da ist zum Beispiel im dritten Hause im zweiten Stock der Herr Rübsamen. Komponist und Musikschritsteller, ein schrecklich nervöser Mensch, und wenn ich nicht so viel Geduld mit ihm hätte, wäre er längst ausgezogen. Sie müßten nur sehen, was

für Leute zu dem kommen, da stößt man sich nachher an nichts mehr. Herren und Damen kommen, die ihm was vorsingen oder vorspielen, die reine Zigeunerbande, und nachher sind es Künstler und feine Leute gewesen. An dem Tage ist übrigens auch der Klavierstimmer bei ihm gewesen, den hat er weggeschickt, weil er von der Ursula, dem Mädels, gewußt hat, daß ihre Gnädige eine schlechte Nacht gehabt hatte und schlafen sollte. Gutmütig ist er ja, der Herr Rübsamen. Der Klavierstimmer ist aber der mit der Zigarette nicht gewesen. Denn der hat ein rotes Gesicht und blonde Haare, den kenne ich, weil er alle Vierteljahre zum Herrn Rübsamen kommt."

"Der Mann ist also aus dem dritten Hause gekommen," fragte der Präsident.

"Aus dem zweiten könnte er auch gekommen sein, wo die Pension drin ist," sagte der Hausmeister, "ich sah ihn erst, als er an das vordere herankam, wo ich stand."

"Ich bitte den Hausmeister zu fragen, ob der Angeklagte dem Mann mit der Zigarette ähnlich sieht," sagte der Staatsanwalt, indem er mit imperialischer Gebärde den Arm ausstreckte.

"Wollen Sie den Angeklagten daraufhin ansehen!" forderte Dr. Zeunemann den Hausmeister auf.

Der Hausmeister drehte sich langsam um und betrachtete Deruga, den die Untersuchung zu belustigen schien, aufmerksam und erstaunt.

"Da bin ich überfragt, Herr Präsident," sagte er endlich. "Ich möchte schwören, daß ich den Herrn da noch nie gesehen habe."

"Sie müssen sich ihn mit schwarzer Perücke und mit falschem Bart vorstellen," sagte der Vorsitzende.

"Ausgeschlossen," rief der Hausmeister mit ungewöhnlicher Entschiedenheit. "Wenn ich mit solchen Vorstellungen anfangen, kenne ich schließlich keinen mehr vom andern, und hernach soll ich für das aufkommen, was ich mir vorgestellt habe und habe unversehens einen Meineid auf dem Halse. Denn sehen Sie, Herr Präsident, wenn man anfängt nachzudenken, wie einer ausgesehen hat und ihn mit dem und mit jenem vergleicht, so hält man zuletzt alles für möglich, und am Ende ist es doch nur die pure Einbildung gewesen."

"Sie haben also," sagte der Vorsitzende, "kein genaues Erinnerungsbild von dem Manne, der Sie um Feuer bat. Besinnen Sie sich noch auf andere Personen, die am 2. Oktober zwischen 4 und 6 Uhr in Ihren Häusern verkehrten?"

"Ja," antwortete der Hausmeister, "ich hatte eben meinem Buben aufgetragen, den Maßkrug wieder in die Wirtschaft zu tragen und sah ihm nach, wie er über die Straße ging, da rief mich einer von rückwärts an und fragte nach der nächsten Haltestelle für Autodroschken. Der war so in Eile, daß er kaum abwartete, bis ich ihm ordentlich Bescheid gegeben hatte, und gab mir einen Puff in die Seite, als er an mir vorbeilief. Gleich darauf rief mich meine Frau, weil das Leitungsrohr in der Pension im zweiten Hause wieder einmal verstopft war — da stecken sie nämlich immer ihre Knochen und ausgekämmten Haare hinein, als ob der Ausguß die Drecktonne wäre — na, und als ich da nachgesehen hatte und wieder in den Garten kam, sah ich gerade den Doktor ins dritte Haus hineingehen wegen der Frau Swieter, die unterdessen gestorben war."

"Was für einen Eindruck machte der Herr auf Sie," fragte der Vorsitzende, "der in so großer Eile war?"

"Das weiß ich noch," sagte der Hausmeister, "daß er einen langen, breiten Mantel trug. Denn ich dachte bei mir, in der jetzigen Mode tragen die Weiber Männerröcke und die Männer Weiberzeug. Von hinten hat er wie ein eingemummtes Frauenzimmer ausgesehen. Sonst ist es aber ein feiner Herr gewesen."

Der Staatsanwalt bat, noch einmal auf den Mann mit der Zigarette zurückkommen zu dürfen. Er wüßte zu wissen, ob er reines Deutsch, oder wie ein Ausländer gesprochen habe.

"Ja, wissen Sie," sagte der Hausmeister, "gerade so wie unsereiner reden ja die wenigsten. Ich habe schon oft gedacht, was redet der für ein Randerwelsch daher? Und nachher war es doch ein Deutscher und nichts weiter. Haben Sie Feuer, Euer Gnaden? Er wiederholte sich die Worte, wie um durch die Worte an Klang und Tonfall erinnert zu werden. "Eigen hat es ja geklungen, aber ganz lieb, ganz spaßig, und gutes Deutsch ist es doch auch gewesen. Der mit dem Auto dagegen, der hat so geschmaust, daß ich ihn kaum

achher
ie ihm
euner.
Leute
lavier-
t, weil
ß ihre
chlafen
Der
e nicht
blonde
r zum
ife ge-
n sein,
er, „ich
wo ich
ob der
ähnlich
impe-
n an-
meister
n und
zu be-
agte er
Herrn
ke und
ende.
it un-
solchen
keinen
as auf-
be un-
sehen
machzu-
it dem
t alles
ie pure
„kein
er Sie
andere
6 Uhr
h hatte
ug wie-
n nach,
er von
tstelle
er kaum
gegeben
als er
meine
stion im
— da
ausge-
e Dred-
n hatte
de den
er Frau
err auf
er Eile
er, „daß
nn ich
Weiber
g. Von
zimmer
err ge-
uf den
dürfen.
der wie
gerade-
ch habe
erwelsch
her und
naden?
e Worte
„Eigen
zig, und
mit dem
yn kaum



AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN
RHEINISCHE AUTOMOBILE
u. MOTORENFABRIK A.G.
MANNHEIM

(Fortsetzung von Seite 810.)

verstehen konnte, und mich hat er, glaub' ich, auch nicht gut verstanden, wenigstens lief er zuerst nach der falschen Seite, obwohl ich es ihm klar auseinandergesetzt hatte. Es kann aber natürlich auch wegen der großen Eile gewesen sein."

"Dieser Herr," sagte der Vorsitzende, "ist wahrscheinlich derselbe, der in der Pension nach Zimmern fragte und abschlägig beschieden werden mußte. Es ist keine Spur von ihm aufzutreiben gewesen, und wir nehmen an, daß er sich nur vorübergehend hier aufgehalten hat."

Beim Schluß dieser Sitzung waren alle Beteiligten mit Ausnahme von Deruga abgespannt, gereizt und aufgeregt. Herrn von Wydenbrucks Gedanken weilten bei dem Traume der verstorbenen Frau, den Ursula geschildert hatte, und er sprach sich darüber gegen Dr. Bernburger aus, als er neben ihm durch die breiten Gänge des Justizgebäudes ging.

"Das Kind," sagte er, "das sie besuchte, war natürlich ein Bild für den Vater, das Schaukeln deutet auf sinnliche Regungen. Es ist zweifellos, daß sie ihn erwartete."

Dr. Bernburger, der sehr blaß aussah, hatte sich eben eine Zigarre angezündet und begann, sich etwas zu erholen.

"Das ist wahr," sagte er hastig. "Die Schlüsse von zwei entgegengesetzten Richtungen treffen sich wie die Bohrer in einem Tunnel. Er hatte sie um Geld gebeten, das hatte ihre Erinnerungen belebt, sie erwartete ihn in einer verliebten oder sentimentalen

Stimmung. Er kam in der Verkleidung eines Hausierers, der hölzerne Löffel verkauft. Entweder ließ ihn die ins Geheimnis gezogene Ursula ein, oder er wußte ihre Aufmerksamkeit zu hintergehen, oder Frau Swieter selbst öffnete ihm. Wäre mir das Ergebnis der Voruntersuchung bekannt, und hätte ich Fragen stellen können, so hätte ich den Tatbestand auf der Stelle herausgebracht. Ich lag auf der Folter, während dieser schwerfällige Apparat arbeitete." Dr. Bernburger trocknete seine Hand mit dem Taschentuch ab, wobei seine dünnen Finger zitterten.

"Sie glauben also," fragte Dr. von Wydenbruck, "daß der Wunsch des Wiedersehens von Deruga ausging und seinen Grund in der Geldsorge hatte?"

"Das halte ich für wahrscheinlich," sagte Dr. Bernburger. "Sedenfalls hat der Slowak sie getötet, und der Slowak war Deruga."

"Meiner Ansicht nach," sagte Dr. von Wydenbruck, "lag die magnetische Anziehung zugrunde, die hysterische verhängnisvoll zueinander zieht. Wie sich auch der Wunsch eingekleidet haben mag, dies muß der Kern gewesen sein."

"Ob es möglich wäre, daß die weggeworfene Zigarre noch in dem Gebüsch läge?" sagte Bernburger, seine Gedanken verfolgend. "Aber wieviel Schnee und Regen ist schon darauf gefallen!"

"Warum könnte es nicht auch der mit dem Auto gewesen sein?" wandte Dr. von Wydenbruck ein.

"Er zeigte unbefangen, daß er es eilig hatte. Der andere verlangte Feuer, um unbefangen zu

scheinen, und warf die Zigarette gleich darauf fort, weil er gar nicht rauchen wollte. Uebrigens haben Raucher meistens auch Zündhölzer bei sich. Außerdem fühlte ich es, sowie das Mädchen den Slowaken anführte. Ich sah es wie mit dem zweiten Gesicht."

Herr von Wydenbruck betrachtete seinen Freund mit einem neuen Interesse von der Seite. "Das wäre allerdings ausschlaggebend," sagte er und erkundigte sich, ob sein Freund schon öfter solche Erscheinungen an sich beobachtet hätte.

In demselben Gange, den die beiden eben durchschritten, stand Deruga mit dem Justizrat Fein in einer Fensternische im Gespräch, beiläufig die Vorübergehenden beobachtend.

"Wenn ich der Präsident wäre," sagte Deruga, "würde ich einen geladenen Revolver mit in die Sitzung nehmen und den Zeugen vors Gesicht halten, und wenn sie sich dann noch nicht entschlossen, vernünftig zu antworten, schöffe ich sie nieder. Der Mann hat eine unbegreifliche Geduld."

In diesem Augenblick sah er Dr. Bernburger mit seinem Begleiter herankommen, nahm rasch eine Zigarette aus dem Etui, trat ein paar Schritte vor und sagte zu Dr. Bernburger: "Haben Sie Feuer, Euer Gnaden?" Dann, nachdem er seine Zigarette angezündet hatte, stellte er sich wieder neben den Justizrat, indem er ihm aus ernstem Gesicht zublinzelte.

Dr. Bernburger war vor Erregung bleich geworden, während er Deruga schweigend die brennende Zigarette hinhielt.

(Fortsetzung folgt.)



Glückwunsch der Ullsteinbücher,
der Kollegen aus dem gleichen Verlag!

Deutscher Cognac

Bingen/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese
Marke

Ein famoser Tropfen!

Briefkasten.

N. N. Das am 28. Mai 1903 in Döberitz enthüllte Denkmal hat folgende Inschriften: Wilhelm II. dem Andenken seines großen Vahnherrn, seiner ruhmvollen Armee und ihrer heldenmütigen Tapferkeit. Offiziere: Friedrich II. der Große, führte von diesen Feldern vor 150 Jahren sein Heer zu Kampf und Sieg. Nordseite: Friedrich II., König von Preußen, lag mit 44 000 Mann im Lager zu Döberitz

12.-14. September 1753. Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, lag mit dem Gardetorps im Lager zu Döberitz vom 28.-29. Mai 1903. Westseite: Ihre Taten bleiben unser Eigentum, ein Beispiel der Nachahmung für alle Zeiten.

Gust. M. Die Ausbeutung der Kohlenfelder auf Spitzbergen hat einen ganz beträchtlichen Umfang erreicht. Während dieses Sommers wurden von dem Verschiffungshafen an der Advent-Bay etwa 15 000 Tonnen Kohle nach Nordnorwegen verschifft. Die Kohlen sind an

die Nordensfeldchen und Bergener Dampfschiff-fahrtsgeellschaften verkauft worden. Auch die Marine hat einen Teil übernommen. Wie es sich zeigt, ist der Hafen der Gesellschaft auf Spitzbergen besonders günstig gelegen für eine derartige Verschiffung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Halpaus Zigaretten - Aktiengesellschaft, Breslau, macht darauf aufmerksam, daß sie

kostenlos einen hohlgepreßten Salbglöbchen, auf einer großen Zigaretten-Littrappe aufmontiert, abgibt, auf dem besonders farbenprächtig derjenige Teil Europas wiedergegeben ist, auf dem sich die verschiedenen Kämpfe abwickeln. Beigepackt sind Martier-Nadeln und -Schürze, so daß man jederzeit den Stand der Kriegsfrenten bezeichnen kann. Bedingung ist, daß die Bezüher den Globus mindestens drei Monate in ihrem Schauenfenster ausstellen, worauf er in ihren Besitz übergeht.

Wettbewerb 1910, Müller Extra an der Front. MÜLLER EXTRA AN BORD. Preisgekrönter Entwurf von Bootsmanns-Maat d. R. Rich. Fiedler.

Lebensnot sind unseren Verwundeten und Kranken Hilzingers Elektro-Dauerwärmer. Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B.

HALPAUS ATTELIER No 43. Der erste Genuss im neuen Jahre. HALPAUS CIGARETTEN. QUALITÄT UNERREICHT.

Hermsdorf-Schwarz ist das beste Diamantschwarz für Strümpfe, Handschuhe, Trikots, Strick- u. Webgarne. Louis Hermsdorf, Chemnitz.

Rasierapparat mit versilbertem Griff u. 6 Original Record Klingen. Evers & Co. Berl.-Steglitz Potsd. Str. 37.

Ganguinal in Pillenform. Wirkames und sehr gut bekömmliches Mittel gegen Blufarrn und Bleichsucht. Zu haben in allen Apotheken.

Soldatenpostkarten. Zentralversand f. d. Ost- u. Westfront. 100 Stück sort. Lichtdruck 2,20 M., bunt 3,20 M. fr.

Stottern und andere Sprachstörungen beseitigt die Anstalt von Robert Ernst, Berlin SW, Großbeerenstr. 67, Prosp. frei.

Patent-Billardtuch unzerreißbar. Kein Pflücken, kein Stopfen. W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwaide 37.

Soldaten-Postkarten! 100 St. einfarb. 1,90, bunt 2,30, 100 St. Tiefdruck 3,50, 800 aller Sorten 7,50. Herosverlag, Berlin 391.

Künstlerpostkarten für Feld und Heimat. darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Firlé, v. Jumbusch, u. and. Meistern. Verlag für Volkskunst, Stuttgart 10.

Chemie-Schule für Damen und Herren. Dr. Davidsohn & Weber, Berlin, Sahnstr. 27, Prosp. frei, Auslichts v. Beruf.

Briefmarken- versand ohne Kaufzwang, gar. echt, S. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.

10 Pf. DIE WELT-LITERATUR 10 Pf. Jede Woche ein Werk. Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker. 10 Pfennig die Nummer + Vierteljährlich Mt. 1.20. Vorzugsausgabe 30 Pfennig die Nummer, vierteljährlich Mt. 3.-

Krampiader-Gamasche nach Dr. Ludwig Napian, D. R. P. Ersetzt die Venenklappen, beseitigt die Blutstauung, Bestbewährtes Heilmittel. Prospekt J. Z. frei durch den Fabrikanten. Karl Stephan, Ilsenburg am Harz.

Cognac Siegmars. Bekannteste Original-Flaschenfüllungen. Enorme alte Vorräte i. Charante-Weinbränden für Weingroßhandel und Groß-Destillation. A. G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmars. Erster u. ältester Großbetrieb Deutschlands.

PRIMAL **Neuester Fortschritt auf dem Gebiete der Haarfärbekunst!**
 Färbt das Haar schnell in natürlichen Nuancen
 Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.
 Ausführliche Broschüre durch die
 Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36.

Sie spielen Klavier
 oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort lös- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 11 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit vielen Stücken und Musikalien-Katalog drei M. Prosp. frei. **Musikverlag Rapid, Rostock 22.**

Brüggemeyer
 DETMOLD
Tabak für die Pfeife

Postkarten-König
Frieden finden Sie in meiner neuesten Engros-Preisliste, die ich Ihnen auf Verlangen sofort **gratis** mit Mustern zusende.
Berlin 184, Große Frankfurter Str. 92 Abt.: Feldpostartikel

Feldpostkarten Serie A. 60 höchstaktuelle Aufnahmen. M. 5.—. Voreinsendung od. Nachnahme. Aufgeber: **M. Becker**, Ilmenau i. Thür.

Buchführung lehrt am besten brieflich **F. Simon**, Berlin W35, Magdeburgerstr. Verlangen Sie **gratis** Probebrief 3.

Beinkorrektionsapparat
Segensreiche Erfindung
 Kein Verdickungsapparat, keine Beinschleier.
 Unser wissenschaftl. feinsinnig konstruierter Apparat **heilt** nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei **älteren** Personen unschön geformte (O- u. X-) Beine ohne Zeitverlust noch Berufsstörung bei nachweislichem Erfolg.
Aerztlich im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor d. Schlafengehen) **eigenhänd.** angelegt, wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenzellen, so dass die Beine nach und nach **normal** gestaltet werden, **bequem im Felde zubenutzen**, da sehr leicht (1 1/2-2 kg) u. in wenigen Augenblicken an- u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsendung von 1 M. od. in Briefm. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeugt, **Beinefehler zu heilen.** Wissenschaftl. orthopäed. Versand „Ossale“ Arno Hildner, Chemnitz 52, Zschopauerstr. 2

Unentbehrlich für Fußleidende! **Gustav Jaedicke's Fußkorsett**
 Das ärztlich begutacht. u. empfohlene **Gustav Jaedicke's Fußkorsett** hilft sicher bei Senkfuß, schützt vor Ermüdung der Füße, verschafft leichten, schmerzlosen und graziösen Gang. **Bequeme Handhabung! Keine Aenderung des Schuhwerks!** Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben. **Hellfarbig od. schwarz M. 3.—. Gegen Nachnahme M. 3,40 fürs Paar.**
Max Lehmann, Berlin W135, Magdeburger Str. 23.
 Keinen Senkfuß
 Keine Ermüdung der Füße mehr!
 Besonders für Krieger geeignet!

Wald-Sanatorium Sommerstein
 b. Saalfeld in Thüringen.
Außerst wirksam!
 — auch im Winter. —
und Schroth-Kuren.
 Sorgsame Verpflegung.
Regenerations-
 Aufklär.-Schrift: G. u. D. frei.

54a Stirnbinde
„Faltenlos“ diese verhütet und beseitigt lästige Runzeln und Falten der Stirn und verleiht jugendliches Aussehen. Preis M. 2,75
 54b Kinnbinde
„Endlich“ hebt die gesenkten Gesichtsmassen und beseitigt das unschöne Doppelkinn. Preis M. 2,75
 54c Wangenbinde
„Hertha“ beseitigt die starken, teilweise sehr häßlichen Fleischmassen der Wangen und gibt dem Gesicht weichere Linien. Preis M. 2,75
 Diskreter Versand
Frau TH. FISCHER
 BERLIN-WILMERSDORF 88
 Detmolder Straße 10. Fernspr.: Umland 4873

Emser Wasser

Soldaten-Postkarten.
 Tausende v. Soldaten d. Ost- u. Westfront, sowie Wiederverkäufer sind ständige Abnehmer. Groß Lager. Kein Ramsch. Täglich viele Dankschreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2,20, 100 Chromo bunt M. 3,20. **Neueste Serienkarten, Schöne Frauenköpfe**, Chromo bunt 100 M. 3.—. **Weihnachts- u. Neujahrskarten** in buntfarb. Ausführung. 100 M. 2,75, 100 Probekarten sort. M. 2,75. Versand bei Voreinsend. frei, sonst Nachn. ins Feld Nachn. nicht zulässig. **Berliner Verlags-Institut, Berlin W. 31.**

Photo graph. Abzüge auf 6 Pf. Postkarten à Stück. Vergröß. 18 : 24, 1.— M. **A. Herkner, Stuttgart, Nikolausstr. 6.**

Richard Jahr
 TROCKENPLATTENFABRIK
 DRESDEN-A. 18
 Besucht durch alle best. Fotohändler.

Vom Mädchen zur Frau.
 Ein Ehebuch von Frauenärztin Ir. Em. Mayer. 65. Tausend. Erörtert: Kindererziehung, Ehe, Jattenwahl, Brautzeit, Sexu. all. eben in der Ehe, Mutterschaft usw. Schönstes Geschenkbuch! Pappb. 2,40 M. Fein geb. 3,30 M., m. Goldschn. 3,40 M. (Porto 20). Von J. Buchh. u. geg. Voreinsend. d. Betrag, von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Der Mensch
 in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“ 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— (auch ins Feld) u. bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

ALTBERÜHMTE ERZEUGNISSE
Caedke
 HAMBURG
KAKAO SCHOKOLADE KEKS

8-Tage-Uhren
 Neu! **Wichtig fürs Feld!** Neu!
Vorzüglich bewährt und garantiert.
 Über alle Sorten **Taschen- u. Armbanduhren** **Katalog gratis.**
Militär-Universal-Uhr, 8-Tage-Anker-Rubin-Werk mit sichtbarem Gang, Leuchtzifferblatt und Leuchtzeigern, selbsttätigem Datum u. Wochentag. M. 28.—
Dieselb. ohne Kalender M. 20.—
Militär-Armband-8-Tage-Uhr, Anker-Rubin-Werk in vernickelt. Gehäuse m. Lederriemem M. 28.—
mit Leuchtblatt mehr M. 2.—
Deutsche Reichskrone- Leuchtblatt-Uhren
 Garantiert 2 Jahre.
 Mit ganz leuchtenden Zahlen mehr M. 2.—
 Tausende von Anerkennungen. Von militär. Kommandos bestellt.
 Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 35 Pf. für Porto und Verpackung durch die **Kgl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik Andreas Huber** Zentrale: **München 34**
 Berlin, Leipziger Straße 110, Friedrichstraße 154. **Straßburg i. Els., Alter Fischmarkt 20.**
Kauft keine Schweizer Munitions-Uhren!

Lauten, Gitarren, Mandolinen
 Preisliste frei!
 Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Fernschein Original-Taschenlampe
 Leuchtweite über 45 Meter. Preis M. 4,50.
Elektrische Kleinbeleuchtung
 Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 53
Elegante flotten Bart in wenig Minuten durch Bartbinde „O-G“ (D. R. P. ang.). Überall käuflich. Auch direkt geg. Voreinsend. v. M. 1,25. Post-scheckkonto 3612, Gumbke & Co., Berlin 471.
Photographieren Sie! Befehere n. einges. Negativen Photo-Postkarten in unübertroffener gar. haltbarer Ausf. billigst in 24 Stunden. M. Becker, Ilmenau i. Th.

Fernschein Original-Taschenlampe
 Leuchtweite über 45 Meter. Preis M. 4,50.
Elektrische Kleinbeleuchtung
 Berlin NO. 43, Georgenkirchstraße 53
Elegante flotten Bart in wenig Minuten durch Bartbinde „O-G“ (D. R. P. ang.). Überall käuflich. Auch direkt geg. Voreinsend. v. M. 1,25. Post-scheckkonto 3612, Gumbke & Co., Berlin 471.

Photographieren Sie! Befehere n. einges. Negativen Photo-Postkarten in unübertroffener gar. haltbarer Ausf. billigst in 24 Stunden. M. Becker, Ilmenau i. Th.
Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342.
 Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Echte Haarfarbe
 gibt Nuancen ergrauten-Haaren unauffällig für die Umgebung in natürlicher Nuance wieder. Überall zu haben. Preis M. 3,50. Prospekt mit Zeugnissen wird auf Wunsch übersandt. **W. Seeger**, Parf.-Fabr. Akt.-Ges., Berlin-Steglitz 77

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abitur. Pr. fr.
Kriegs-Briefmarken der Zentralmächte
 20 verschied., alle gestemp., nur M. 2,50
 20 alte Marken, 3-10 gest. Warsch. 1,50
 30 versch. Türk. 1,20 25 versch. Pers. 1,25
 1000 Versch. nur 11.— 2000 Versch. nur 40.—
 Max Herbst, Markneukirchen, Hamburg K.
 Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Rheumatismus Gicht u. Nervenleidenden
helfen Ciwuco-Bäder
 In Kliniken u. Heilanstalten erprobt
 5 Bäder M. 1,10
 in Apotheken u. Drogerien oder bei **Ciwuco-Bln. Friedenau**
 Von Aerzten verordnet

Erfinder **Denke nach!**
 SCHÖNE AUGENBRAUEN
 Erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensaft. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig und lang. Preis M. 3.—.
 Versand diskret.
FRAU ELISE BOCK G.M.B.H.
 BERLIN-CHARL. 8, KANTSTR. 168

Chasalla
 fertig nach Maß
Bestes deutsches Erzeugnis
Vornehme Form
Naturgemäßes Paffen
Preisgekrönt
 Druckfaden und Bezugsquellen nur bei **G. Engelhardt & Co. Caffel**

Für unsere Soldaten!
 Sämtliche Musikinstrumente, Stahlwaren, Uhren, Waffen etc. liefern wir in bester Qualität zu billigsten Preisen. Katalog gratis und franko.
Herfeld & Comp. No 37 Westf.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silbe.
 au — auf — bal — de — ent — er — ga — gas — ge
 — hahn — halt — hau — irr — la — la — lam — lis —
 ma — ma — man — na — nord — pe — rechts — sen
 — ta — te — ter — to — tri — tum — um — wit
 sind elf dreifilbige Wörter zu bilden; die Anfangsbuchstaben
 ihrer Mittelsilben von oben nach unten und die Endbuch-
 staben der Mittelsilben von unten nach oben gelesen, er-
 geben zwei klassische Dramen.
 Die Wörter bezeichnen: 1. Naturerscheinung, 2. juristi-
 schen Ausdruck, 3. Dichtungsform, 4. deutsche Stadt,
 5. Fahrtunterbrechung, 6. vermeintlichen Schuß, 7. Frucht,
 8. Alkalimetall, 9. Vogel, 10. spanische Stadt, 11. Lichtquelle.

Geographie.

Halb Vater, halb Mutter, dazwischen ruft's: Na?
 Das ist ein Land in Amerika.

Rösselspr

ten	ße	ist	ge	un-	die	die	tan
fragt	glück	gro-	te	ge-	sten-		
was	dir-	gut	näch-	ver-	als		
der	ihr	te-	mehr	lie-	dern		
ret-	nicht	sche	son-	fer	ben		
nich-	krieg	tap-	ße	eu-	den		
zeit	eu-	gut	der	tap-	mit-	sein	ha-
von	und	fer-	er	ist	mut	re	lei-

Getroffen.

Die erste Silbe ist nicht schmal,
 Zwei-drei in Büchern ohne Zahl.
 Das Ganze bekam im Seegefecht
 Man's feindlich Schiff, da ging's ihm schlecht.

Sechs Mädels.

Ein Name hat der Zeichen acht.
 Ein Mädchenname ist's. Wer macht
 Mit diesen Zeichen nun geschwind
 Fünf Namen noch, die weiblich sind?
 Nun gib Dir Müß'. Für Deinen Fleiß
 Erblüht Dir dann ein — Ehrenpreis.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: Begeißtung ist keine Heringsware —
 die man einpöfelt auf einige Jahre.

1. Blendung, 2. Epirus, 3. Torgau, 4. Negri, 5. Situa-
 tionsstück, 6. Edison, 7. Gohje, 8. Muin, 9. Güstrow,
 10. Aprilose, 11. Drillinge, 12. Miasmen, 13. Epitheton,
 14. Prognose, 15. Kleffel, 16. Trautnant, 17. Frei-
 maurerei, 18. Meidenburg, 19. Elisa, 20. Hermione.

Seimweh: Ehrenfeld — Mehrenfeld.

Bilder-Rätsel:

Not zu lindern und tiefes Leid sei Pflicht und Freude zur
 Weihnachtszeit.

Wie heißt Sie: Marie Maier (Maire).

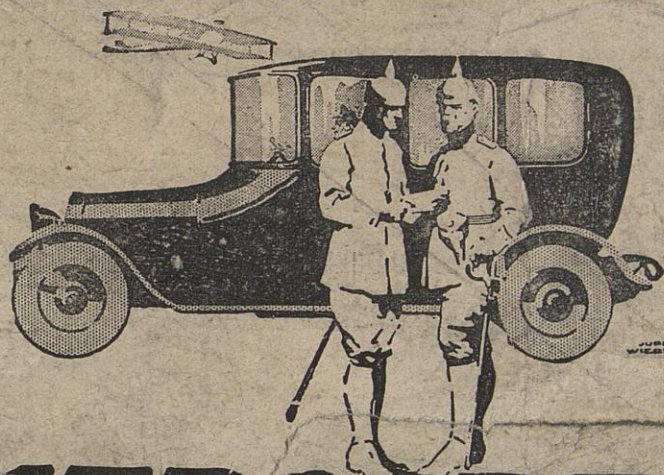
Aus dem Felde: Feldmesse — Feldmesser.

Stadtwagen - Tourenwagen Leichte Nutzwagen

Kranken-Automobile — Schnell-Omnibusse

Luftfahrzeug - Motoren

Eigene Karosserie-Fabrik



MERCEDES
 DAIMLER-MOTOREN-GES. STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM

Für Photographierende

liefern nach eingesandten Negativen
 Gaslichtkarten in höchster Vollendung je
 nach Auflage von 6 Pfg. pro Stück an.
 Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate
 und Bedarfsartikel. Soldatenkarten für
 die Ost- u. Westfront in Originalphoto-
 graphie. Verlangen Sie meinen photogr.
 Wegweiser, Kriegsansgabe 1917 gratis.
Martin Stein Nachf., Jümenau 11.
 Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Ziehung am 12. und 13. Januar

Rote Kreuz-Lotterie

Gewinne = Mark

100000
50000
10000

LOSE zum amtlichen Preise von 3 M.
 10 Lose in feiner Banknotentasche 30 M.
 Postgebühr u. Liste 35 Pf. außerdem,
 empfiehlt die bekannte Glückskollekte
Gustav Haase Nachf. (Inh. K. Schwarz)
 Berlin NO 43, Neuz Königstraße 86.
 Telegr.: Schwarz, Berlin, Neuzkönigstr. 86

Soldatenpostkarten

Versand für die Ostfront, Russ.-poln. Typen,
 Ortsansichten, aktuelle Aufnahme, 100 Stck.
 2,50 u. 3.-M. Soldatenserien, Frauenköpfe,
 Gemäldekarten, jed. and. Art. Briefpapier,
 Feldpostartikel, Preisliste u. Muster gratis
 u. frei. Taus. Soldaten u. Wiederverkäufer
 sind uns. Kund. **Gebrüder Hochland,**
 Verlag, Königsberg i. Pr. J., Fach 60.



Vorzugspreise für unsere Soldaten!

Ansichts-Postkarten
 einfachere 100 Stück 1,40 M.
 Soldaten-Postkarten
 Original-Aufnahmen sowie viel-
 farbige Ansichtskarten, 100 St. für
 2 M., 500 St. für 9,50 M., 1000 St.
 für 18 M. Prospekte gratis.
Bonness & Nachfeld
 Potsdam, Postfach 315.

Frauen-Technikum

Hamburg i. Ausbild. f. Bau- u. Masch.-Wes.

Krem Haut-Freund

verleiht Jugendfrische,
 dringt sofort in die
 Haut ein ohne zu fetten.
 Unreinheiten, wie
 Pickel, Mitesser,
 Sommersprossen
 verschwinden n. kurz.
 Gebrauch. Rote Hände
 werden blendend weiß.
 Tube 1.- u. 2.- M.
Franz Schwarzkose, Königl. Hof-
 lieferant, Berlin, Leipziger Straße 58.

Gummi strümpfe, Leibbind.,
 Geradehalter, elektr.
 Massage, Inhalations-Apparate, Toilette-
 und sämtliche einschlägig. Artikel billig.
Josef Maas & Co., G.m.b.H.
 Berlin 108, Oranienstr. 108. Preisl. grat. u. fr.

Schöne dicke Augenbrauen

Wimpern lang und schattig
 ausdrucksvolle Schönheit durch Reichel's Plantol-
 Extrakt, schnelles Wachstum, bewirkender und gän-
 zlich unschädlicher Pflanzenstoff. Flasche M. 2,50.
 Wertvolles Buch: „Die Schönheitspflege“
 seit 25 Jahren bewährter Ratgeber kostenlos.
Dr. Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4



In meinem Standorte in Polen spreche ich öfter mit einem dort ansässigen alten Handelsmann. Kürzlich erzählte er mir auch von seinem Sohne, der in Berlin beim Theater sei. „Da wird es ihm ja nicht schlecht gehen!“ meinte ich. Aber der alte Herr entgegnete ärgerlich:

„Gestern hat er wieder geschrieben, daß er mitgespielt hat bei ei'm Kinostück. Erst ist er geworden Christ, dann haben sie ihn verfolgt, in Rom in Kerker geworfen, dort haben ihn die Löwen gefressen . . . Herr, ist das vielleicht eine Existenz?“

*

„Vater, sieh' mal, eenen feinen Handschuh von Blasseh hab' ich gefunden.“

„Wat willst Du mit eennem Handschuh, Junge?“

„Den andern Krieg isch noch, momentan sieht der Herr da noch druff.“

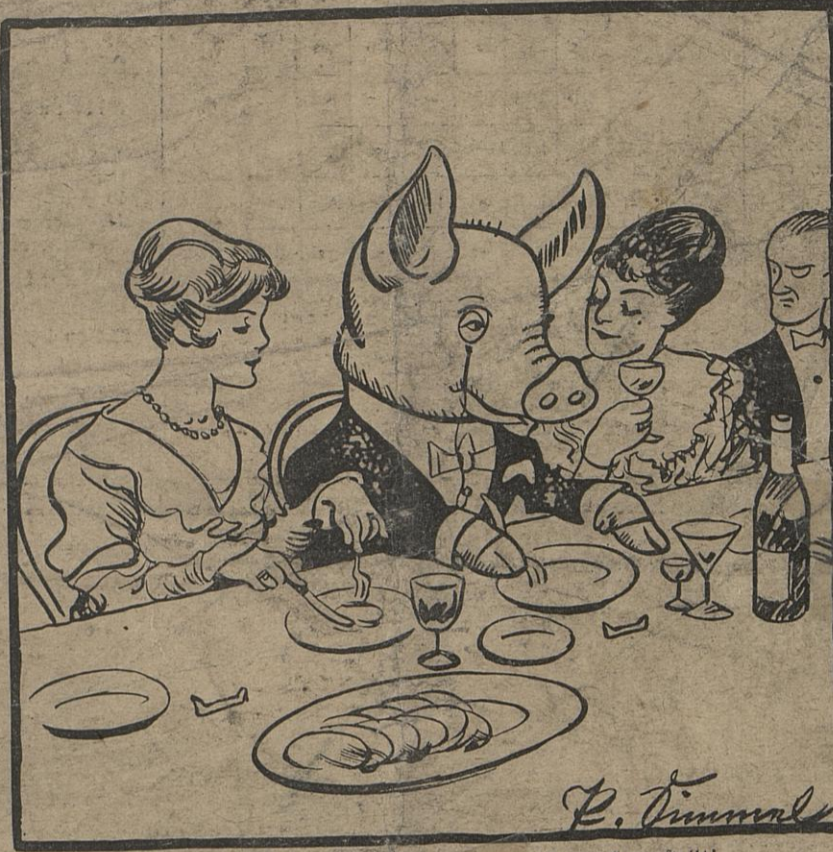
*

Ein Urlauber unterhält sich in seinem Heimatsdörschen mit einem biederen alten Mütterchen vom Kriege. Ob auch des Nachts geschossen wird, will sie wissen.

„Natürlich,“ sagt der Soldat, „nachts wird häufig geschossen.“

„Herrjeses,“ meint die Alte entsetzt, „da könnt Ihr Euch ja die Augen aus dem Kopf schießen.“

Zeichnung von Paul Simmel.



Wie sich der kleine Fritz ein „Pensionschwein“ vorstellt!

Der zerstreute Professor. Der Primaner Schulze war ein Schüler des alten Professors Lange gewesen und hatte, da er den alten Herrn trotz seiner Zerstretheit und mancher Wunderlichkeiten immer gern gehabt hatte, den Wunsch, ihn einmal wieder zu sehen. So macht er ihm kurz entschlossen seinen Besuch, merkt aber bald, daß ihn der Professor nicht wiedererkennt. Er nennt deshalb seinen Namen: „Schulze“, worauf der alte Herr entsetzt mit den Worten zurückweicht: „Doch nicht der Schulze, der sich vor 2 Jahren erschossen hat?“

*

Ein reichgewordener Lieferant wollte seinen Gästen einen berühmten Sänger zum Abendessen vorsehen. Er unterhandelte mit dem Künstler über das Honorar, das ihm zu hoch erschien. Der Künstler wollte nichts nachlassen. Schließlich blieb dem Lieferanten nichts übrig, als die Forderung des Künstlers anzunehmen. Um sich aber zu rächen, stellte er die Bedingung, der Sänger dürfe zwar singen, aber mit den Gästen nicht auch persönlich verkehren.

„Schade, daß Sie mir das nicht gleich sagten,“ meinte der Sänger. „Sähe ich gewußt, daß ich mit Ihren Gästen nicht verkehren brauche, ich hätte gewiß billiger gesungen!“

ENTW.: ULLSTEIN & CO.

Exquisit



St. Afra

E.L. Kempe & Co.

Aktiengesellschaft

Deutscher Cognac „Exquisit“
Echter alter Cognac

Oppach i/S

† ST. AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel, Charlottenburg. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klineberger, Wien.
Für die Anzeigen Erich Schönholz, Berlin-Karlshorst. — Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW, Kochstraße 22-24.